



Foto: Susanne Wenger

Stress im Pflegeheim: Eine Zuschauerin greift im interaktiven Theater Knotenpunkt ins Geschehen auf der Bühne ein.

der Folge wiederholt. Wer mag, begibt sich gleich selber auf die Bühne, greift aktiv ins Geschehen ein und erfährt unmittelbar die Folgen des eigenen Handelns.

Zum Beispiel jene angehende Pflegefachfrau, die den Part von Schwester Rosmarie in der Szene mit dem anzüglichen Heimbewohner Herr Kägi übernimmt. Als dieser findet, die «Krankenschwester» sei doch auch dazu da, dass er es «noch ein wenig schön» habe, erwidert die junge Frau schlagfertig: «Ich bin schon besetzt.» Gelächter und Applaus im Saal. Moderatorin Zeller fasst zusammen: Es gehe darum, sich in Würde abzugrenzen. Wichtig seien klare Regeln, wird aus dem Publikum angefügt. Den Heimbewohner müsse man ernst nehmen, trotzdem müssten ihm die Grenzen klar gemacht werden. Man könnte doch auch professionelle Berührerinnen engagieren, schlägt jemand vor. Auf der Bühne wiederholt wird schliesslich auch noch eine Stress-Szene aus dem Pflegeheim. Schauspieler und Publikum inszenieren gemeinsam Varianten, wie aus knappen Ressourcen das Beste gemacht werden kann: Wichtiges von Unwichtigem trennen, gute Organisation, bei Überforderung Unterstützung holen – so lauten einige der Vorschläge.

#### Freude zurückgeben

Es wird viel gelacht an diesem Nachmittag in Weinfelden. Im Alltag sei es nicht immer so lustig, weiss Moderatorin Zeller. Aber

vielleicht helfe die Erinnerung an die Theatervorstellung, die Probleme mit etwas Distanz zu betrachten. Nach der Vorstellung zeigt sich Guido Capecchi, Leiter des 1995 gegründeten Theaters Knotenpunkt, von der Unverkramptheit und Natürlichkeit des jungen Publikums beeindruckt. Auch langjährigen Pflegenden Freude und Spontantät zurückzugeben – das sei eines der Ziele des Theaters. Neben der Gewalt im Alter hat das Theater Knotenpunkt Stücke zu Demenz, Depression, Hirnverletzungen, Angst und Krebs im Repertoire. Geplant ist zudem ein neues Stück zum Thema Sterben. Heime können das Theater Knotenpunkt für Weiterbildung und Öffentlichkeitsarbeit buchen, eine Einzelpostellung kostet 3900 Franken.

Diese Art von Weiterbildung habe Spass gemacht, bilanziert Sonja Weber, eine junge Frau aus dem Publikum. Sie befindet sich im dritten Jahr der Ausbildung zur Pflegefachfrau HF und hofft nur, dass die Theatervorstellung bei einem Laienpublikum kein schlechtes Bild der Pflege hinterlasse. Auch eine andere junge Frau verteidigt vehement das Image der Altersbetreuung: «Ich mache diesen Beruf aus Überzeugung», hat sie schon während der Vorstellung ins Mikrofon gerufen: «Und ich mache ihn gern.»

[www.knotenpunkt.ch](http://www.knotenpunkt.ch); [www.uba.ch](http://www.uba.ch)

## Manifest für Pflegekultur

Pflegende im Zürcher Pflegezentrum Entlisberg misshandeln demente Bewohnende: Als Reaktion auf die Ende Februar bekannt gewordenen Übergriffe hat sich an der Pflege-Basis eine Bewegung gebildet. Ein Manifest für Pflegekultur soll einen Beitrag leisten zur Diskussion über Werte, Solidarität und Verantwortung in der Langzeitpflege, wie die Initianten erklären. Zu ihnen gehören der Berner Begegnungsc clown und Pflegefachmann Marcel Briand sowie der Aargauer Kinästhetiktrainer und Pflegefachmann Erich Weidmann: «Wir waren sehr betroffen von den tragischen Vorfällen in Zürich», sagt Weidmann. Jede Pflegefachperson kenne Überforderungssituationen. Anstatt Pflegedokumentation und Qualitätsmanagement auf Papier sei wieder die direkte Interaktion in der Pflege ins Zentrum zu rücken, fordern die Manifestanten. Mit der Unterschrift im

Manifest kann man sich zu Selbstverantwortung, Reflexion und entsprechenden Ausbildungsmöglichkeiten sowie Organisationsformen bekennen. Angesprochen sind Pflegende, ihre Vorgesetzten sowie Angehörige von Pflegebedürftigen. Bisher sind rund 300 Unterschriften zusammengekommen. Gesammelt wird vorerst bis im Frühling 2010 – an einer Tagung zum Thema Lebensqualität wird dann Bilanz gezogen. Das Pflege-Manifest steht unter anderen unter dem Patronat der Ordensschwester und Pflegedozentin Liliane Juchli sowie der Autorin und Sozialarbeiterin Judith Giovannelli-Blocher. (swe)

[www.pflegekultur.ch](http://www.pflegekultur.ch)